Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1946)

Heft: 7

Artikel: Luzerner Sommer

Autor: K.M. / E.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-775591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LUZERNER SOMMER

Unten: Ambrogio de Predis (um 1455 bis 1508). Weibliches Profilbildnis (Beatrice d'Este?). — En bas: Ambrogio de Predis (d'environ 1455 à 1508). Portrait de femme, de profil (Béatrice d'Este.).
Phot.: Franz Schneider.

Die internationalen Musikfestwochen

Das Programm der Luzerner internationalen Musikfestwochen, die vom 20. August bis 4. September zur Durchführung gelangen, ist wahrhaft international. Der Engländer Sir Malcolm Sargent, der Franzose Paul Paray, der Italiener Vittorio de Sabata und der Schweizer Robert F. Denzler werden das Festspielorchester in vier Symphoniekonzerten dirigieren, zu denen die Pianisten R. Casadesus und Edwin Fischer sowie die Violonisten Zina Francesgatti und Yehudi Menuhin ihre Mitwirkung zugesagt haben. Einen Höhepunkt dürften unstreitig die Aufführungen des Mozart'schen Requiems unter der Leitung Paul Kletzkis in der Jesuitenkirche bilden. An weitern Genüssen stehen eine Mozart-Serenade der Bläser des Zürcher Tonhalleorchesters und eine Haydn-Serenade des Collegium Musicum Zürich, beide beim Löwendenkmal, bevor; ferner sind ein Abend des Trios Kulenkampff-Mainardi-Fischer, eine Matinee der Pianisten Franz Hirt und Rosemarie Stucki, eine Wiedergabe der «Histoire du Soldat» von Strawinsky-Ramuz, eine Othmar-Schoeck-Feier und ein Orgelkonzert von F. Germani vorgesehen. S.

Die Ausstellung klassischer Kunstwerke

Unter dem Titel «Ambrosiana Mailand und Meisterwerke italienischer Renaissance» findet vom 7. Juli bis 31. Oktober im Kunsthaus zu Luzern eine Ausstellung statt, die des begeisterten Besuches aus der ganzen Schweiz sicher sein kann. Die Ambrosianische Bibliothek in Mailand hat seit Jahrhunderten ihrem weltberühmten Bücherbesitz eine Kunstsammlung angegliedert, die nur deshalb weniger bekannt ist, weil Mailand wie jede größere italienische Stadt an Kunstschätzen überreich ist, und der Gast in dem verwirrlichen Reichtum nie zu Ende kommen kann. Unter den mehreren hunderttausend Büchern sind in der Ambrosiana Handschriften zu sehen, die das Herz jedes Bücherliebenden höher schlagen lassen. Hier liegt das schönste Exemplar einer Homer-Ausgabe. Hier liegt der unvergleichliche Codice Atlantico, der eigentlich kein Kodex, sondern eine handbreite Mappe von Blättern ist, in denen Handzeichnungen Leonardo da Vincis Einblick gewähren in den Geist dieses umfassenden, universellen Künstlers und Menschen. Hier ruhen zahlreiche handgeschriebene Bände aus dem Besitz der Borromäischen Familie. So lag es nahe, daß die Ambrosiana auch weitere Handzeichnungen des großen Leonardo und seiner Schule zu sammeln begann, und so kam es, daß zu den Zeichnungen sich auch die Bilder gesellten, und im Laufe der Zeit sich ein Museum äufnete, das niemand zu enttäuschen vermag. Von Leonardos Hand, nach neueren Forschern vielleicht von Ambrogio de Predis stammend, entzückt das volkstümliche und immer wieder reproduzierte Bildnis einer mailändischen Fürstin, der Beatrice d'Este, der Gattin Ludovico Moros, also eines Fürsten, dessen Los sich mit dem der Eidgenossenschaft in ihren glorreichen Zeiten innig verband. Nannte sich die entzückende Frau — wie andere Gelehrte annehmen — zu Lebzeiten vielleicht auch Bianca Maria Sforza, und war sie vielleicht die Gemahlin Maximilians I.: ihre Verehrer wird sie auch heute noch rückhaltlos finden. Dem Kunstfreund noch eindrücklicher wird Leonardos Porträt des «Musikers» begegnen. Er wird auch an Caravaggios «Fruchtkörbchen» und Tiepolos religiösen Bildern seine ungetrübte Freude haben. Hier, wo nur im Eilschritt den Wänden entlang geschritten werden kann, seien unter den Meisterwerken erwähnt: Borgognones «Thronende Madonna», Sandro Botticellis «Madonna del Latte», so genannt, weil die Gottesmutter dem auf sie zuschreitenden Kinde aus ihrer Brust neckend Milch entgegenspritzt. Von Baroccio, der dem Zeitalter des Barocks den Namen gab, ist eine «Geburt Christi» ausgestellt, die alle bezaubernde Anmut dieses reichen, heute etwas weniger beachteten Mei-

Michelangelo de Caravaggio (1569 bis 1609). Fruchtkörbchen. — Michel-Ange Caravage (1569 à 1609). Corbeille de fruits.
Phot.: Franz Schneider.

Rechts, von links nach rechts: Bartolomeo Suardi, gen. Bramantino († um 1530). Anbetung des Kindes. — Giovanni Battista Tiepolo (1695 bis 1770). Bildnis eines Bischofs. — A droite, de gauche à droite: Bartolomeo Suardi, nommé Bramantino († en 1530). Adoration de l'enfant. — Giovanni-Battista Tiepolo (1695 à 1770). Portrait d'un évêque.
Phot.: Franz Schneider.

sters verrät. Den Geist der Renaissance, wie ihn Jakob Burckhardt auffaßte, vertritt das « Männerbildnis » Moronis. Die « Ruhe auf der Flucht » des Giacomo Bassano wird von den Liebhabern unter die Hauptwerke dieses schaffensreichen Künstlers gezählt. Von besonderem Interesse ist Raffaels Karton zur sogenannten « Schule von Athen ». Raffaels Skizzen sind bekanntlich von so eindrücklicher Kraft und so mitreißendem Schwung der Linien, daß sie wertmäßig seinen Bildern kaum nachstehen. Die Skizze zur « Schule von Athen » ist überdies noch von besonderer Bedeutung, weil das Original im Laufe der Jahrhunderte erheblich gelitten hat und die Zeichnung daher über die gedankenreichen, wohl überlegten Einzelheiten und Charakterisierungen der diskutierenden Philosophen manchen Aufschluß zu geben vermag, den das Gemälde heute verschweigt.

Die Werke der Ambrosiana bilden nur einen Teil der Luzerner Ausstellung, denn sie werden ergänzt durch Meisterwerke aus andern italienischen Sammlungen, so aus den Museen von Bergamo und Pavia, aus den Domen von Mailand und Monza, aus dem Erzbischöflichen Palast von Mailand, aus dem dortigen Castello Sforzesco und aus privaten Sammlungen. Sie sind zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht in Luzern angekommen, aber sie werden, wie die Herkunft verrät, dem Ambrosianischen Besitz in nichts nachstehen. So wird man für einige Monate wie nirgends sonst in der Schweiz Gelegenheit haben, jene Kunst zu studieren und zu bewundern, die Jakob Burckhardt zum Gegenstande der Verehrung seines Lebens machte, die Heinrich Wölfflin als die klassische Kunst bezeichnete und die den Künstlern wie den Kunstgelehrten durch Jahrhunderte Maßstab der Größe und der Schönheit war, eine Kunst, die in sich geschlossen und vollendet genug war, um überhaupt zum Beispiel künstlerischer Grundbegriffe zu werden, eine Kunst, die den Charakter, das Wesen, die Lebenshaltung und die Moral eines besondern Menschentypus repräsentiert und als solche niemals untergehen kann. K. M.

Das Konservatorium « Himmelrich »

Luzern besitzt nicht nur das jüngste, sondern zugleich das schönste Konservatorium der Schweiz. Dem glücklichen Umstand hat es dies zu verdanken, daß ihm seitens der Besitzer das hochherrschaftliche Haus « Himmelrich » an der breiten Obergrund-Chaussée dafür zur Verfügung gestellt wurde.

Der Schöpfer des interessanten Gebäudes war der Luzerner Patrizier Franz Placid Schumacher (1725—1793). Auf seiner ursprünglich «hölzernes Himmelrich» geheißenen Liegenschaft ließ er im Jahre 1772 einen Prachtsbau im französischen Stil erstellen, dem er zwei seitliche Nebengebäude folgen ließ, rechts die Kapelle, links das Gärtnerhaus. Der Bauherr selber wie sein Sohn Franz Xaver (1755—1808) wirkten bei der Ausarbeitung der Pläne und bei ihrer Ausführung maßgebend mit. Franz Placid Schumacher hatte in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts, vermutlich aus politischen Gründen, seinen Wohnsitz von Luzern nach Oberitalien verlegt, wo er in Bologna im reifen Mannesalter mathematische Wissenschaften, vor allem Optik, zu studieren begann. Er konstruierte drei Teleskope und wurde von Herzog Franz III. von Modena 1770 durch Ernennung zum « Ingenieur-Hauptmann » geehrt. Diese und andere persönliche Erfolge ermutigten ihn zur Rückkehr in die Heimat und setzten ihn wohl auch finanziell in die Lage, das prachtvolle Herrenhaus im « Himmelrich » zu bauen, um hier in Muße seinen Lebensabend zu verbringen und sich seinen vielseitigen Liebhabereien zu widmen. Im Turm richtete er ein Observatorium ein, das er mit allen geeigneten Instrumenten ausstattete. Hier trieb er zusammen mit seinem Sohn astronomische und meteorologische Studien.

Die Räume im Erdgeschoß und in der ersten Etage, die seit nunmehr drei Jahren dem Konservatorium dienen, tragen die charakteristischen Motive des Louis XV, wobei in einigen Verzierungen auch das Louis XVI vertreten ist. Die Leuchter, die prachtvollen Kachelöfen und die reichen Muster der Parkettböden betonen gleichfalls den Geist einer Zeit, wo sich die begüterten Kreise, und vor allem die regierenden Familien, nicht nur mit großem Aufwand, sondern auch mit Geschmack und feinem Stilempfinden einzurichten wußten.

Luzern ist mit Recht stolz auf die Neuschöpfung, welche das Konservatorium für die Stadt bedeutet, und es nutzt in reichem Maße die Möglichkeiten, die ihm damit geboten werden, zum Besten der heranwachsenden Jugend wie allgemein zur Förderung der Musikkultur. Im « Himmelrich » finden in den Musikfestwochen gewöhnlich die Meisterkurse statt. E. H.

Unten: Eingangspartie des Herrschaftsgutes « Himmelrich ». — En bas: Entrée de la campagne « Himmelrich » à Lucerne.